

„Und was soll das hier?“

Diese Frage höre ich oft, wenn jemand in unserer „plusminus 10“-Ausstellung zu den Zehn Geboten hinter den Vorhang geblickt hat. Da ist ein kleiner Raum, fast wie in einem Zelt, mit einer goldenen Schale auf teilblauem Grund. In die Schale tropft Wasser, 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche.

Hier geht es um das Sabbatgebot, auch Sonntagsgebot genannt, in dem der Mensch angehalten ist, einen Tag heilig zu halten. Der Tag, an dem, der Schöpfungserzählung nach, Gott ruhte, soll auch für den Menschen ein Ruhetag sein.

Das provoziert manchmal weitere Fragen: „Muss ich jeden Sonntag in die Kirche gehen?“ „Und ... muss ich überhaupt?“ „Was ist mit den Ärzten, den Polizisten usw.?“ Darum geht es hier nicht. Es ist Grundsätzlicheres und Bedeutenderes: Die Gewährung von Freiheit, nenne wir es Lebensfreiraum und der Schutz der Schwachen. Schutz der Schwachen deshalb, weil die nicht in der Lage sind, sich ihren Freiraum zu erkämpfen. Angewendet auf das Sabbatgebot heißt das dann etwa so: Jeder hat das Recht auf einen Tag, der sich vom Alltag unterscheidet (heilig heißt im Wortsinn abgesondert oder herausgehoben) – also, Recht auf einen freien Tag, egal wieviel Arbeit noch anliegt.

So ist auch das Exponat eines, bei dem man nichts machen kann und bei dem (fast) nichts passiert – außer da sitzen und zuschauen wie ein steter Tropfen in die goldene Schale fällt und sie mit lebendigem Wasser füllt. So wie bei der Schale stetig „nachgefüllt“ wird, sind wir am Ruhetag eingeladen, unsere Batterien wieder aufzufüllen. Und wenn man so zur Ruhe kommt, ergibt sich manchmal wie von selbst ein inneres Gespräch mit Gott.

Schwierigkeiten mit diesem Gebot hat es anscheinend schon zu biblischen Zeiten gegeben. Kein anderes der Zehn Gebote ist so ausführlich – es macht immerhin 2/3 des Gesamttextes aus. Mit Nachdruck wird darauf hingewiesen, dass das Gebot für alle „im Haus“ gilt. So wird unterstrichen, dass der freie Tag nicht nur für den (Haus-) Herrn gilt und die Freiheit nicht zu Lasten der anderen gehen soll. Das dritte Gebot in voller Länge:

Den Sabbat sollst du halten, dass du ihn heiligst, wie dir der Herr, dein Gott, geboten hat. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, deine Magd, dein Rind, dein Esel, all dein Vieh, auch nicht dein Fremdling, der in deiner Stadt lebt, auf dass dein Knecht und deine Magd ruhen gleichwie du. Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägyptenland warst und der Herr, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, dass du den Sabbat halten sollst. (5. Mose 5,12-15)

In der Ausstellung ist die Sabbatinstallation die Station 10, also der letzte Haltepunkt auf der Rundreise durch die Zehn Gebote. Sie setzt zum Abschluss noch einmal ein starkes Zeichen: Die Zehn Gebote insgesamt wollen und sollen die Schwachen schützen und so für alle Gerechtigkeit und ein gutes Leben in Freiheit ermöglichen.